

## ABSCHIED

Mit dir, Geliebter, ein ruhiges Alter begehen,  
allzukühner, unerfüllbarer Traum!

Da rings die Städte zerfallen, die Reiche verwehen,  
wirbeln wir Menschen wie welkendes Laub durch den Raum,

hierhin und dorthin; und Liebe vermag nichts, die bindet,  
machtlos wartet sie ab, was das Geschick ihr verhängt ...  
Flammender aber denn je ist ihr herrliches Feuer entzündet,  
wird in verrauschender Zeit ihr eine Stunde geschenkt.

Glauben wir Dauer? Gewisser im Herzen und reiner  
blüht uns die Ewigkeit, still, unsres gesegneten Bunds;  
je ein Tropfen des Glücks labt sie und wiederum einer,  
auf daß die Zuversicht nie gänzlich verdorre in uns.

Wären allein wir, vielleicht wählten wir selbst uns das Ende –  
sieh, wie sie glänzt, die Verführung einer gemeinsamen Tat!  
So aber halten die Kinder fest unsre zuckenden Hände,  
wir erkennen ihr Recht und wir stehn ab vom Verrat.

O halt stille, mein Herz, laß dich von Blitzen nicht blenden,  
glaube, glaube: du bist Leuchte vom ewigen Licht,  
nach uraltem Gesetz wird deine Bahn sich vollenden –  
aber verlich nicht im Sturm! Aber verleugne dich nicht!

Süßen Einseins getrost, leichter wird Trennung erduldet,  
tiefen Sinnes gewiß, nehmen wir auf uns die Not.  
Willig büßen wir ab, was wir, wie alle, verschuldet,  
und so fürchten wir nichts. Auch nicht den einsamen Tod.